

Angela Haas

# Individuelle Migrationsentscheidungen und ihre Determinanten am Beispiel von Swerdlowsk 1945-1991

---

*Soziale Netzwerke und ihre Wirkung  
vor dem Hintergrund anderer Migrationsfaktoren*

**disserta**  
Verlag

**Haas, Angela: Individuelle Migrationsentscheidungen und ihre Determinanten am Beispiel von Swerdlowsk 1945-1991. Soziale Netzwerke und ihre Wirkung vor dem Hintergrund anderer Migrationsfaktoren, Hamburg, disserta Verlag, 2016**

Buch-ISBN: 978-3-95935-324-3

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95935-325-0

Druck/Herstellung: disserta Verlag, Hamburg, 2016

Covergestaltung: © Annelie Lamers

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© disserta Verlag, Imprint der Diplomica Verlag GmbH  
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg  
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2016  
Printed in Germany

# **Individuelle Migrationsentscheidungen und ihre Determinanten am Beispiel von Swerdlowsk 1945-1991: soziale Netzwerke und ihre Wirkung vor dem Hintergrund anderer Migrationsfaktoren**

Promotionsprojekt im Rahmen des DFG Projekts „Räumliche Mobilität in Russland im 20. Jahrhundert: Steuerbarkeit, Adaptivität und Bewältigungsstrategien im Land-Stadt-Kontinuum von Migrationssystemen“

Inaugural-Dissertation  
zur  
Erlangung der Doktorwürde  
der Philosophischen Fakultät  
der Albert-Ludwigs-Universität  
Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Angela Haas

SS 2015

Erstgutachter: Prof. Dr. Baldo Blinkert  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Dietmar Neutatz

Vorsitzender des Promotionsausschusses der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlicher Fakultät: Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander

Datum der Disputation: 29. Januar 2016

## Danksagung

Nach vielen Jahren intensiver Arbeit habe ich nun mein Dissertationsprojekt zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Für das Gelingen meiner Doktorarbeit schulde ich einigen Menschen einen Dank.

Ein besonderer Dank geht vor allem an meine Doktorväter Herrn Professor Schwengel (†) und Herrn Professor Blinkert sowie an unseren Projektleiter Herrn Professor Neutatz. Beim Herrn Professor Schwengel möchte ich mich besonders für die Freiheit bedanken, die er mir während des gesamten Forschungsprojekts gewährte, was maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beitrug. Immer stand er mir mit wertvollen Ratschlägen und Anregungen zur Seite. Ein großer Dank gilt Herrn Professor Blinkert dafür, dass er in einer kritischen Phase die Betreuung meiner Dissertation übernommen hat, was ich nicht als selbstverständlich erachte. Mit Hilfe seiner Unterstützung und hochqualifizierter wissenschaftlicher Begleitung konnte ich meine Arbeit erfolgreich zu Ende führen. Außerdem möchte ich mich bei unserem Projektleiter Herrn Professor Neutatz bedanken. Dank seines Engagements hatte ich die einmalige Möglichkeit eine Studie im Rahmen eines DFG-Projekts mit entsprechenden finanziellen und administrativen Möglichkeiten zu realisieren. Ohne seinen akademischen und menschlichen Beistand wäre diese Arbeit nicht entstanden.

Auch wenn ich meine Arbeit allein schreiben musste, waren an ihrem guten Gelingen auch andere mir nahestehenden Menschen beteiligt, denen ich Dank schulde. Insbesondere gilt das für meine Familie, die viel Geduld aufbringen musste und mir in schwierigen Phasen eine Stütze gewesen war. Ich möchte meinem Ehemann dafür danken, dass er an mich geglaubt, mich immer motiviert und in vielerlei Hinsicht bis zum Schluss tatkräftig unterstützt hat. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang meiner Schwiegermutter, die mit ihrem selbstlosen Einsatz insbesondere bei der Betreuung unseres Kindes maßgeblich zum Abschluss meiner Doktorarbeit beigetragen hat.

Und nicht zuletzt gilt mein Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mir in schweren Zeiten mit Rat und Tat zur Seite standen.



# Inhalt

<b>Inhalt.....</b>	<b>9</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>15</b>
1.1 Fragestellung und Herangehensweise.....	15
1.2 Kapitelübersicht.....	18
<b>2 Forschungsstand: Migrationstheoretische Ansätze.....</b>	<b>20</b>
2.1 Makrotheoretische Erklärungsansätze zur Migrationsforschung.....	22
2.1.1 Distanz- und Gravitationsmodelle.....	22
2.1.2 Makroökonomische Modelle.....	25
2.1.3 Arbeitsmarktforschung.....	26
2.1.4 Klassische systemtheoretische Ansätze.....	27
2.1.5 Neuere systemtheoretische Ansätze .....	28
2.2 Mikrotheoretische Erklärungsansätze zur Migrationsforschung .....	30
2.2.1 Die Migrationstheorie von Lee.....	30
2.2.2 Humankapitaltheorie .....	32
2.2.3 Sozialpsychologische Modelle .....	33
2.2.4 Das SEU Modell der Migration.....	37
2.3 Meso-Ebenen-Ansätze: Netzwerkanalyse, Theorie sozialen Kapitals und Vertrauen.....	38
2.3.1 Soziale Netzwerke .....	38
2.3.2 Soziales Kapital .....	41
<b>3 Migrationsentscheidung – ein analytisches Erklärungsmodell .....</b>	<b>46</b>
3.1 Soziologische und psychologische Aspekte einer Wanderungsentscheidung .....	47
3.1.1 Migrationsentscheidung im Rahmen des Rational-Choice-Ansatzes unter Berücksichtigung von Habits und Frames.....	47
3.1.2 Psychologische Determinanten im Kontext einer Wanderungsentscheidung.....	55
3.2 3-Stufen-Modell einer Wanderungsentscheidung .....	60
3.2.1 Kognition: Wahrnehmung der Migrationsmöglichkeit als eine mögliche Problemlösungsstrategie .....	60
3.2.2 Evaluation: Die Wanderungserwägung .....	65

3.2.3	Selektion: Die Wanderungsentscheidung .....	70
<b>4</b>	<b>Methodologische Vorbemerkungen und kritische Betrachtung der angewandten Forschungsmethoden .....</b>	<b>75</b>
4.1	Zur Problematik der retrospektiven Forschung und ihrer Anwendbarkeit in der vorliegenden Studie .....	75
4.2	Zur angewandten Forschungsmethode .....	79
4.3	Vorschlag einer Periodisierung für die Analyse der Daten .....	82
4.4	Kritische Betrachtung der angewandten Erhebungsmethoden .....	86
4.4.1	Narratives Interview .....	86
4.4.2	Schriftliche Befragung.....	95
4.4.3	Offizielle Statistik der Land-Stadt-Migration nach Swerdlowsk .....	101
4.5	Zum Problem der Repräsentativität kleiner Stichproben.....	103
<b>5</b>	<b>Land-Stadt-Migration und Lebensverhältnisse im russischen Dorf aus der geographisch-historischen Perspektive: Analyseergebnisse des Archivmaterials und der einschlägigen historischen Literatur für die Periode 1946-1991.....</b>	<b>112</b>
5.1	Demographische Entwicklung in der Sowjetunion nach 1945 .....	112
5.2	Die Bevölkerungsentwicklung im Uraler Gebiet vor dem Hintergrund der gesamten demographischen Situation.....	114
5.3	Zusammenfassung .....	120
<b>6</b>	<b>Datenanalyse und Interpretation .....</b>	<b>122</b>
6.1	Kognition: Welche individuellen und sozialen Faktoren nehmen Einfluss auf die Zusammensetzung des vorhandenen Handlungsrepertoires und erlauben die Wahrnehmung von Migration als Problemlösungsstrategie?.....	122
6.2	Evaluation: Welche individuellen und sozialen Faktoren bewirken, dass Migration als Handlungsalternative ernsthaft in Betracht gezogen wird?.....	142
6.3	Selektion: Welche individuellen und sozialen Faktoren bewegen ein Individuum dazu, sich für Migration als Problemlösungsstrategie zu entscheiden?.....	156

6.3.1	Auswanderungsgründe .....	159
6.3.2	Einwanderungsgründe .....	165
<b>7</b>	<b>Schlusskapitel.....</b>	<b>172</b>
7.1	Das theoretische Erklärungsmodell .....	172
7.2	Zusammenfassung der Ergebnisse der Datenanalyse .....	175
7.2.1	Kognition.....	175
7.2.2	Evaluation.....	177
7.2.3	Selektion.....	181
<b>8</b>	<b>Fazit und Ausblick.....</b>	<b>186</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>189</b>
	<b>Anhang 1: Fragebögen .....</b>	<b>205</b>
	<b>Anhang 2: Zusammenfassungen der Interviews und tabellarische Auswertung .....</b>	<b>225</b>
	<b>Anhang 3: Daten zu Migrationsprozessen in Swerdlowsk.....</b>	<b>258</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Psychologisches Migrationsentscheidungsmodell.....	35
Abbildung 2: Ein 3-Stufen-Entscheidungsmodell einer Migration .....	72
Abbildung 3: Verteilung der Altersgruppen in der Grundgesamtheit (Alter zum Zeitpunkt des Umzugs) .....	108
Abbildung 4: Verteilung der Altersgruppen in der Stichprobe (Alter zum Zeitpunkt des Umzugs).....	109
Abbildung 5: Vergleich Altersgruppenverteilung zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe .....	109
Abbildung 6: Vergleich der Anteile der Migranten aus einer Stadt und Migranten vom Land zwischen der Grundgesamtheit und in der Stichprobe...	110
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung im Swerdlowskij Gebiet im 20. Jahrhundert .....	116
Abbildung 8: Häufigkeit weiterer Umzüge vor dem Umzug nach Swerdlowsk (Anzahl aller Nennungen).....	124
Abbildung 9: Häufigkeit der Umzüge (0-3) und Umzugsalter der Befragten ..	125
Abbildung 10: Bildungsniveau und Häufigkeit der Umzüge .....	126
Abbildung 11: Bildungsniveau (schichtenspezifisch zusammengefasst) und Häufigkeit der Umzüge.....	126
Abbildung 12: Häufigkeit der Umzüge und der Familienstand der Befragten .	127
Abbildung 13: Häufigkeit der Umzüge nach Zeitperioden.....	127
Abbildung 14: Entstehung der Migrationsidee bei den Befragten in Pervouralsk .....	128
Abbildung 15: Ursprünglich stammte die Idee einer Wanderung von: .....	129
Abbildung 16: Häufigkeit der Umzüge und Migrationsgedanke.....	130
Abbildung 17: Die Idee einer Auswanderung stammte ursprünglich von:.....	130
Abbildung 18: Entstehung des Migrationsgedankens und Geschlecht.....	131
Abbildung 19: Geschlechterverteilung in der Stichprobe (Swerdlowsk) .....	132
Abbildung 20: Migrationsidee nach Altersgruppen.....	132
Abbildung 21: Bildungsabschluss der Befragten vor der Auswanderung .....	133
Abbildung 22: Wanderungsidee und Bildungsniveau .....	134
Abbildung 23: Wanderungsidee und Bildungsniveau (schichtenspezifisch zusammenfasst).....	135

Abbildung 24: Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Migrationsnetzwerken und der Entstehung eines Wanderungsgedankens bei Nicht-Migranten in Pervouralsk .....	136
Abbildung 25: Zusammenhang zwischen dem Alter und der Entstehung eines Wanderungsgedankens bei Nicht-Migranten aus Pervouralsk .....	137
Abbildung 26: Anzahl der Kontakte zu Migranten(familien) im Vergleich zwischen den Befragten in einer Beziehung und Alleinstehenden (bei Nicht-Migranten in Pervouralsk) .....	138
Abbildung 27: Existenz sozialer Netzwerke am Zielort vor dem Umzug .....	145
Abbildung 28: Existenz von sozialen Netzwerken am Zielort und am Herkunftsort vor dem Umzug .....	145
Abbildung 29: Soziale Netzwerke am Herkunfts- und am Zielort im Vergleich zwischen weiblichen und männlichen Befragten.....	146
Abbildung 30: Netzwerke am Herkunfts- und am Zielort im Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen.....	146
Abbildung 31: Die Stärke der Beziehung zu den sozialen Netzwerken am Ziel- und am Herkunftsort im Vergleich.....	147
Abbildung 32: Beziehungsstärke der Befragten zu sozialen Netzwerken am Ziel- und am Herkunftsort im Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen .....	148
Abbildung 33: Beziehungsstärke zu sozialen Netzwerken am Ziel- und am Herkunftsort bei männlichen und weiblichen Befragten im Vergleich .....	148
Abbildung 34: Beziehungsstärke der Befragten zu sozialen Netzwerken am Ziel- und am Herkunftsort nach Bildungsabschluss .....	149
Abbildung 35: Informationsquelle der Migranten .....	150
Abbildung 36: Zuverlässigkeitsgrad der Informationsquelle .....	151
Abbildung 38: Nutzung der Informationsquellen in unterschiedlichen Altersgruppen .....	152
Abbildung 39: Nutzung der Informationsquellen in unterschiedlichen Zeitperioden.....	153
Abbildung 40: Nutzung der Informationsquellen von männlichen und weiblichen Befragten .....	153
Abbildung 41: Auswanderungsgründe der Migranten.....	160
Abbildung 42: Auswanderungsgründe der Migranten (eine Auswahl) .....	160
Abbildung 43: Auswanderungsgründe der Befragten aus einer Stadt und vom Land im Vergleich .....	161

Abbildung 44: Auswanderungsgründe der Befragten in unterschiedlichen Zeitperioden (eine Auswahl) .....	162
Abbildung 45: Auswanderungsgründe der Migranten vom Land in unterschiedlichen Zeitperioden (eine Auswahl) .....	163
Abbildung 46: Auswanderungsgründe der Migranten aus einer Stadt in unterschiedlichen Zeitperioden (eine Auswahl) .....	164
Abbildung 47: Auswanderungsgründe nach Altersgruppen (eine Auswahl)....	164
Abbildung 48: Einwanderungsgründe der Befragten .....	165
Abbildung 49: Einwanderungsgründe der Migranten vom Land und aus einer Stadt im Vergleich (gruppiert) .....	166
Abbildung 50: Auswanderungsgründe nach Zeitperioden (eine Auswahl) .....	167
Abbildung 51: Einwanderungsgründe in verschiedenen Altersgruppen im Vergleich (eine Auswahl) .....	168

# 1 Einleitung

Das zentrale Thema der vorliegenden Arbeit bilden individuelle Migrationsentscheidungen im Rahmen einer regionalen Wanderung in die russische Stadt Swerdlowsk<sup>1</sup>. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die theoretische Modellbildung einer Migrationsentscheidung und eine empirische Analyse des gesammelten Datenmaterials. Es soll herausgearbeitet werden, wie ein Entscheidungsmechanismus im Rahmen einer regionalen Migration aussieht und welche Faktoren diese Entscheidung beeinflussen. Bei der Faktorenanalyse richtet sich der Fokus insbesondere auf die Wirkung von sozialen Netzwerken vor dem Hintergrund anderer Faktoren.

## 1.1 Fragestellung und Herangehensweise

Wann wird über eine Wanderung nachgedacht? Laut Rational-Choice-Theorie wird über eine Wanderung dann nachgedacht, wenn dadurch eine Besserung der eigenen Lage zu erwarten ist, wenn diese Handlungsalternative als realisierbar erscheint und wenn damit verbundene Such- und Informationskosten vergleichsweise nicht zu hoch sind. Damit Migration ernsthaft erwogen werden kann, muss laut der Rational Choice Theorie der erwartete Gewinn relativ beträchtlich sein und realisierbar erscheinen. Faktoren, wie Größe und die Realisierbarkeit des Gewinns sowie vergleichsweise gering gehaltene voraussichtliche Kosten nehmen Einfluss auf die Entscheidung, ob sich weitere Mühen zur Informationsbeschaffung lohnen.

Bei der Betrachtung der Bedingungen, unter welchen eine Wanderung in Erwägung gezogen wird, kommt die ganze Komplexität der kausalen Zusammenhänge zum Vorschein. Heute weiß man zum Beispiel, dass eine hohe Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen am Herkunftsort allein nicht ausreicht, um die Entstehung von Wanderungsüberlegungen zu erklären.<sup>2</sup> Es sind vielmehr die Rahmenbedingungen, unter welchen diese Unzufriedenheit entstanden ist.

Die Entstehung von Wanderungsgedanken kann auf ein Zusammenspiel von vielen verschiedenen Faktoren zurückgeführt werden. Einige Studien (Haug 2000, Bühler 1997, Kalter 1997, 2000) haben gezeigt, dass die Entstehung von Wanderungserwägungen auf einen nicht unerheblichen Einfluss von sozialen Netzwerken zurückzuführen ist.<sup>3</sup> Spätestens nach der Studie zur Kettenmigration von

---

<sup>1</sup> Seit 1991 umbenannt in Jekaterinburg

<sup>2</sup> dies war einer der großen Kritikpunkte an den Zufriedenheitsmodellen in der Wanderungsforschung (vgl. Kap 2.3.2.2 bei Bühler 1997)

<sup>3</sup> vgl. Bühler 1997: 250

Sonja Haug (2000) wird die Wirkung sozialer Netzwerke im Rahmen einer internationalen Migration nicht mehr hinterfragt.

Gleichzeitig ist die fördernde bzw. hindernde Wirkung von sozialen Netzwerken nicht eindeutig belegt und theoretisch nicht unumstritten.<sup>4</sup> Eine Reihe von (zum Teil widersprüchlichen) Hypothesen, die man in soziologischen Studien findet, zeigt unterschiedliche Annahmen über die Wirkung der sozialen Netzwerke: Man spricht einerseits von der *Affinitätshypothese*, wenn soziale Netzwerke am Herkunftsort die Tendenz zur Migration mindern. Andererseits können dieselben Netzwerke ein Individuum dazu ermutigen eine Wanderung vorzunehmen, so die *Ermutungshypothese*. Dazu kommen die *Konflikthypothese*, *Erleichterungshypothese*, *Informationshypothese*, etc.<sup>5</sup>

Die Wirkung vom sozialen Netzwerken sollte stärker differenziert werden: sie kann sich sowohl nach Migrationsart (international oder regional) als auch in Abhängigkeit von soziokulturellen Faktoren oder individuellen Ressourcen (ökonomischen, kulturellen, etc.) unterscheiden. Im Rahmen einer regionalen Wanderung könnten soziale Netzwerke einen anderen Stellenwert einnehmen als bei internationalen Wanderungen. Im Vergleich zu internationalen Migrationen sind regionale Wanderungen von deutlich geringeren Risiken begleitet: es existiert keine Sprachbarriere, es gibt keine Probleme bei der Anerkennung von Schul- und anderen Zeugnissen, es gibt keine staatlichen Grenzen, die den persönlichen Kontakt zu verbliebenen Verwandten am Herkunftsort erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen. Somit richtet sich eine der wichtigsten Fragen der vorliegenden Arbeit darauf, ob soziale Netzwerke bei einer regionalen Wanderung den gleichen Stellenwert einnehmen wie bei einer internationalen Wanderung. Dabei interessiert insbesondere die hindernde bzw. fördernde Wirkung sozialer Netzwerke am Ziel- und am Herkunftsort.

Um die Wirkung von sozialen Netzwerken vor dem Hintergrund anderer Einflussfaktoren genauer untersuchen zu können, wird ein Erklärungsmodell entwickelt, welches das klassische rationale Migrationsentscheidungsmodell einerseits um eine weitere (Vor)Stufe und andererseits um eine psychologische Komponente ergänzt. Das klassische Modell der Migrationsentscheidung wird üblicherweise in (1) Migrationserwägung, (2) Migrationsabsicht und (3) Migrationsvollzug unterteilt. Dabei stellt die dritte Stufe den Vollzug einer bereits getroffenen Migrationsentscheidung dar. Somit hat der eigentliche Entscheidungsprozess als Bewusstseinsvorgang im klassischen Modell nur 2 Stufen: (1) Migrationserwägung und (2) Migrationsabsicht. Die Erweiterung des Migrationsentscheidungsmodells um eine Vorstufe würde zu einem dreistufigen Entscheidungsmodell führen. Die

---

<sup>4</sup> vgl. Ritchey 1976

<sup>5</sup> vgl. Hugo 1981, Nauck 1989, Haug 2000a

Trennung des Migrationsprozesses in Migrationsentscheidung und Migrationsvollzugs hat einen rein theoretischen Hintergrund. Die wissenschaftliche Bedeutung des Migrationsvollzugs soll dabei nicht heruntergestuft werden.

Der klassische Ansatz einer Migrationsentscheidung versteht Migration als eine Alternative von vielen, die neben anderen gleichwertigen Problemlösungsstrategien existiert. In dem hier vorgestellten Modell wird davon ausgegangen, dass Migration als Problemlösungsstrategie keine habitualisierte Handlung darstellt. Ein Wanderungsgedanke ist nicht automatisch im Handlungsrepertoire einer Durchschnittsperson vorhanden, weshalb über eine Wanderung erst dann nachgedacht werden kann, wenn sie als Problemlösungsstrategie in das vorhandene Handlungsrepertoire eingezogen ist.

In diesem Zusammenhang kommen einige Migrationsforscher auf die sog. natürliche Trägheitsschwelle zu sprechen. Bevor Migration ernsthaft erwogen werden kann, muss die natürliche Trägheitsschwelle überwunden werden. Einige Migrationsforscher (vgl. Wolpert 1965, Bühner 1997) gehen explizit auf die Bedeutung des Faktors *Trägheit* ein. So finden sich Aussagen über eine „weitere Trägheitsschwelle“, die noch vor der eigentlichen Prüfung von Kosten und Nutzen einer Migration überschritten werden muss. Diese Schwelle soll die Entscheidung darstellen, eine Wanderung (als Abweichung vom Routinehandeln) in das eigene Handlungsrepertoire überhaupt aufzunehmen. Leider wird nicht genauer darauf eingegangen, unter welchen Bedingungen diese Trägheitsschwelle überschritten wird. Somit gibt es noch Raum für tiefer gehende theoretische Überlegungen bezüglich dieses Faktors.

Die Wahrnehmung der Migration bzw. ihre Aufnahme in das individuelle Handlungsrepertoire kann jedoch nicht allein mit einem rationalen Handlungsmodell erklärt werden. Deshalb wird der Entscheidungsmechanismus aus der psychologischen Perspektive heraus betrachtet. Insbesondere wird auf die sog. individuellen *perception abilities* eingegangen, zu Deutsch Fähigkeit, Informationen wahrzunehmen und sie entsprechend zu verarbeiten. Einige relevante Studien zur Migrationsforschung haben gezeigt, dass der Einfluss sozialer Netzwerke in dieser Phase insbesondere für das Überschreiten der Trägheitsschwelle von Bedeutung ist.<sup>6</sup>

Migration ist ein hoch interaktiver sozialer Prozess. Individuelle Migrationsentscheidungen werden dem Einfluss unterschiedlichster Faktoren ausgesetzt: auf der Mikro-Ebene sind es individuelle Merkmale, die in verschiedenen Phasen des Entscheidungsprozesses ihre Wirkung entfalten, auf der Meso-Ebene sind es soziale Netzwerke, die persönliche Wahrnehmung und Verhalten beeinflussen, auf der Makro-Ebene kommen äußere Faktoren wie die ökonomische Situation oder politische Maßnahmen ins Spiel.

---

<sup>6</sup> vgl. Bühner 1997, Haug 2000

Das Zusammenspiel dieser Faktoren entfaltet hochkomplexe Zusammenhänge zwischen individuellen Merkmalen und dem Einfluss sozialer und anderer äußerer Faktoren auf diese. Als Einheit beeinflussen sie die Migrationsentscheidung. Bei dieser Fülle an möglichen Einflussgrößen ist es unumgänglich, den Fokus auf einige wenige Faktoren zu richten. In der vorliegenden Arbeit geht es vor allem um die Erforschung der Einflussfaktoren auf der Mikro- und auf der Meso-Ebene. Makrotheoretische Faktoren sind in diesem Zusammenhang vor allem für die richtige Einordnung der Ergebnisse relevant. Ihre Beachtung ist wichtig für die richtige Interpretation der Ergebnisse.

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen kristallisieren sich 2 zentrale Aufgaben heraus: (1) Erweiterung des theoretischen Modells einer Wanderungsentscheidung, mit dem Ziel Migrationsentscheidungen präziser analysieren zu können, und (2) Analyse der individuellen Migrationsentscheidungen und ihrer Einflussfaktoren, mit einem besonderen Fokus auf soziale Netzwerke.

## **1.2 Kapitelübersicht**

### ***1.2.1.1 Theoretischer Teil (2-3)***

Nach der Einleitung, in der die Fragestellung der Dissertation und die Herangehensweise erläutert werden, kommt im Kapitel 2 ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand im Bereich Migrationstheorien. Es wird im Einzelnen auf die existierenden mikro-, makro- und meso-theoretischen Ansätze innerhalb der Migrationsforschung eingegangen und kritisch diskutiert.

Im Kapitel 3 kommt es zur Herausarbeitung eines eigenen Migrationsentscheidungsmodells. Dabei wird zunächst auf soziologische und psychologische Aspekte einer Migrationsentscheidung im Rahmen einer allgemeinen Verhaltenstheorie eingegangen. Es wird gezeigt, wie Schwachpunkte der Rational-Choice-Theorie überwunden und wie psychologische Aspekte in einem soziologischen Entscheidungsmodell berücksichtigt werden können. Anschließend wird ein analytisches Modell einer Wanderungsentscheidung stufenweise vorgestellt. Dabei werden die wichtigsten Annahmen der Entscheidungstheorien auf ihren Gehalt und Bedeutung im Rahmen einer Migrationsentscheidung und die wichtigsten Determinanten des Entscheidungsprozesses diskutiert. Für jede Entscheidungsstufe werden Kernhypothesen formuliert.

### ***1.2.1.2 Methodischer Teil (4)***

Im Methodenteil wird zunächst auf die Problematik der in der Migrationsforschung üblicherweise angewandten retrospektiven Forschungsmethode eingegangen. Es wird diskutiert wie zuverlässig ihre Aussagen sein können und wie die

Validität der erhobenen Daten gesichert bzw. erhöht werden kann. Danach werden die für die Erforschung der gestellten Fragen gewählten Methoden und entsprechende Arten von empirischen Analysen vorgestellt. Da sich der zu erforschende Zeitraum über ca. 50 Jahre erstreckt, wird für die Datenanalyse eine Periodisierung vorgeschlagen. Die angewandten Forschungsmethoden werden dann im Einzelnen erläutert und ihre Anwendbarkeit in der vorliegenden Arbeit wird kritisch diskutiert. Im Anschluss wird auf das Problem der Repräsentativität bei kleinen Stichproben eingegangen.

### ***1.2.1.3 Empirischer Teil (5-6)***

Im Kapitel 5 werden die Analyseergebnisse der einschlägigen historischen Literatur und des entsprechenden Archivmaterials zum Thema Land-Stadt-Migration und Lebensverhältnisse im russischen Dorf vorgestellt. Zunächst wird auf die demographische Entwicklung der UdSSR in der Periode 1945-1991 eingegangen. Im zweiten Teil wird die Bevölkerungsentwicklung in dem für die vorliegende Arbeit relevanten Uraler Gebiet vor dem Hintergrund der gesamten demographischen Situation in der Nachkriegssowjetunion beleuchtet.

Im Kapitel 6 kommt nun die Analyse und Auswertung des erhobenen Datenmaterials. Der Aufbau des Kapitels folgt der Logik des vorgestellten dreistufigen Modells der Migrationsentscheidung: Kognition, Evaluation und Selektion. Für jede Stufe werden die Ergebnisse der Datenanalyse und der Auswertung der narrativen Interviews vorgestellt und miteinander verglichen. Die Ergebnisse der gesamten Analyse werden vor dem Hintergrund anderer relevanten Studien betrachtet.

## 2 Forschungsstand: Migrationstheoretische Ansätze

In den letzten Jahrzehnten sind zahlreiche Artikel und Bücher erschienen, die einen relativ umfassenden Überblick über wissenschaftliche Beiträge zum Thema Migration geben (Bührer 1997, Massey et al. 1998, Boyle et al. 1998, Han 2000, Haug 2000, Kalter 2003, Oswald 2007 u.a.). Folgende Darstellung richtet ihren Fokus auf migrationstheoretische Ansätze, welche die Erklärung der Ursachen von Migration zum Ziel haben und für die Modellbildung eines entscheidungstheoretischen Modells hilfreich sein könnten.

Üblicherweise wird zwischen makro- und mikrotheoretischen Ansätzen unterschieden. Diese Unterteilung scheint sich im aktuellen Forschungsdiskurs durchgesetzt zu haben und wird im Weiteren auch für die vorliegende Arbeit beibehalten. In der älteren Literatur findet man aber auch eine Unterteilung in system- und verhaltenstheoretischen bzw. kollektivistisch oder individualistisch orientierten Erklärungsansätze (Heberle 1955, Vanberg 1975, Killisch 1979, Franz 1984, Heuß 1987). Oft werden diese Begriffe entsprechend synonym verwendet. Einige Autoren sprechen auch von einer weiteren Theorieebene, den sog. Grand Theories (Zelinsky 1971, Woods 1986). Dabei handelt es sich um umfassende gesellschaftliche Theorien, die versuchen grundlegende Veränderungen im sozialen, wirtschaftlichen und demographischen Bereich zu erklären und somit die Verbindung zwischen der gesellschaftlichen Entwicklung und bestimmten Wanderungsformen und ihrem Ausmaß zu knüpfen. Diese Theorien liefern eher eine Systematisierung historischer Vorgänge als ein Erklärungsmodell für Wanderungen und werden im weiteren Verlauf dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

Die meisten existierenden Studien lassen sich den makro- oder mikrotheoretischen Ansätzen zuordnen. Diese unterscheiden sich vor allem in ihren grundsätzlichen Annahmen über die Art von Migrationsdeterminanten.

In makrotheoretischen Ansätzen wird räumliche Mobilität als Funktion eines ökonomisch oder sozial determinierten Systems analysiert, d.h. Mobilitätsvorgänge werden als Resultat ökonomischer oder sozialer Strukturveränderungen betrachtet und als räumliche Anpassungsprozesse interpretiert. Studien betonen vor allem den Einfluss regionaler Disparitäten im Hinblick auf Bevölkerungs- und Infrastruktur, Arbeits- und Wohnmarkt, wirtschaftlicher Entwicklungsstand, Umweltbedingungen, etc. Die Hauptfragestellung makrotheoretischer Ansätze ist, in wie fern unterschiedliche regionale Lebensbedingungen Wanderungsprozesse beeinflussen. Dagegen sind Mikrotheorien verhaltens- bzw. handlungstheoretisch ausgerichtet. Hier steht das Wanderungsverhalten einzelner Individuen im Mittelpunkt der Analyse und wird in Bezug auf die dafür maßgeblichen Motivationsstrukturen der Handlungssubjekte untersucht. Mikrotheoretische Migrationsforschung befasst sich vorwiegend mit der Analyse von objektiven sozialen Merkmalen der Individuen und ihrem Einfluss auf das Wanderungsverhalten. Soziale

Lage, Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Einkommen und sonstiges sind in diesem Fall Bestimmungsfaktoren, die für ein bestimmtes Migrationsverhalten verantwortlich sein können. Hinzu kommen verhaltenstheoretische Arbeiten, in denen Migration vor allem durch subjektive Faktoren, wie Motive, Präferenzen und Bewertungen erklärt wird.

Makro- und mikrotheoretische Ansätze unterscheiden sich auch durch ihr methodisches Vorgehen. Während bei makrotheoretischen Analysen hauptsächlich aggregierte Daten der amtlichen Statistik genutzt werden, müssen in mikrotheoretischen Untersuchungen vorwiegend personenbezogene Daten mit Hilfe einer (hauptsächlich qualitativen) Befragung gesammelt werden. Der Vorteil bei einer Makroanalyse liegt darin, dass die benötigten Daten meist schon vorhanden sind und können durch den Einsatz statistischer Verfahren aufbereitet werden. Die anschließende Interpretation der Ergebnisse stößt hingegen oft auf Schwierigkeiten, da aus den vorhandenen aggregierten Daten kaum auf individuelles Verhalten geschlossen werden kann. Die Kausalkette zwischen Ursache und Wirkung lässt sich nur bedingt rekonstruieren. Bei den Analysen auf der Mikroebene stellt sich dagegen immer die Frage der Repräsentativität. Deshalb ist es immer sinnvoll beide Methoden einzusetzen.

Es sollte hinzugefügt werden, dass sowohl innerhalb der makro- als auch der mikrotheoretischen Ansätze danach differenziert werden muss, welcher Wandertyp zum Gegenstand der Analyse wird. Eine überwiegende Anzahl von Studien beschäftigt sich vor allem mit internationaler Migration. Diesen werden oft Motive und Ursachen der Migration im Rahmen einer regionalen Wanderung gegenübergestellt (Cramer 1992, Koch 1992...). Eine weitere Differenzierung kann nach den Kriterien freiwillige vs. Zwangsmigration, Massen vs. Pioniermigration, etc. vorgenommen werden.

Schließlich können Arbeiten danach klassifiziert werden, ob in Erklärungsansätzen systematisch die zeitliche Dimension berücksichtigt wird. Auf der Makroebene geht es darum, sozialen, politischen und ökonomischen Wandel einer Gesellschaft und seinen Einfluss auf die Migrationsprozesse zu berücksichtigen. Auf der individuellen Ebene wird Migration als Ereignis im Lebensverlauf begriffen, wobei das Wanderungsverhalten der Individuen aus der vorangegangenen Lebensgeschichte resultiert (Birg 1992, Spiegel 1992, Kley 2009).

In der neueren Migrationsforschung kam es in den 90ern Jahren zur Entstehung einer weiteren sog. Meso-Ebene. Vor dem Hintergrund der Globalisierung, begleitet von der steigenden Bevölkerungsmobilität und nicht zuletzt als Reaktion auf die Unzulänglichkeiten der klassischen migrationstheoretischen Ansätze entstanden Theorien des Transnationalismus, der Migrationssysteme, sozialer Netzwerke und sozialen Kapitals. Im Zentrum der neuen Migrationsforschung steht die Frage nach Migrationsursachen und Positionierung von Migranten in fremden sozialen Räumen im Rahmen einer internationalen Migration. Dabei gewannen

immer mehr an Bedeutung vor allem die Ansätze zu sozialen Netzwerken und sozialem Kapital.<sup>7</sup> Für die vorliegende Studie sind die Theorien von Interesse, welche (a) den Einfluss von strukturellen Bedingungen auf die Migrationsentscheidung erklären und (b) die entscheidungstheoretische Perspektive auf individueller Ebene ins Zentrum der Analyse rücken. Dabei soll insbesondere auf die für die vorliegende Arbeit neueren Ansätze zu sozialen Netzwerken und sozialem Kapital eingegangen werden.

## **2.1 Makrotheoretische Erklärungsansätze zur Migrationsforschung**

Zu den klassischen makrotheoretischen Ansätzen zählen traditionellerweise bevölkerungsgeographische (Ravenstein 1885, Zipf 1946, Dodd 1950, Stouffer 1960/1962), makroökonomische (Hicks 1963, Lowry 1966, Todaro 1976), und systemtheoretische Ansätze (Wallerstein 1974, Sly 1972, Hoffmann-Nowotny 1973, Sassen 1991) sowie einige aus der Arbeitsmarktforschung stammende Theorien (Piore 1979). Zu den neueren makrotheoretischen Ansätzen gehören die Theorie des Transnationalismus (Rouse 1989, 1992, Glick Schiller et al 1992, Basch et al 1994, Pries 1998) und der Migrationssysteme (Bös 1995, Fawcett 1989, Kritz und Zlotnik 1992).

### **2.1.1 Distanz- und Gravitationsmodelle**

Der erste Versuch eine systematische Theorie der Migration herauszuarbeiten, stammt von Ravenstein. Er glaubte auf dem empirischen Wege Gesetzmäßigkeiten entdeckt zu haben und formulierte seine Theorie in den „Laws of Migration“ (1885/89).<sup>8</sup> Obwohl seiner Aussagen die Verhältnisse im 19. Jahrhundert wieder spiegeln, wurden einige von ihnen (insbesondere die Beziehung zur Distanz sowie indirekt zur Bevölkerungsgröße) immer wieder bestätigt. Seiner Meinung nach liegen die wichtigsten Gründe für eine Wanderung im ökonomischen Bereich. Das Gesetz der Dominanz des ökonomischen Motivs könnte für die spätere Analyse der Migrationsentscheidungen von besonderer Bedeutung sein: “Bad or oppressive laws, heavy taxation, an unattractive climate, uncongenial social surroundings, and even compulsion [...], all have produced and are still producing current of migration, but none of these currents can compare in volume with that which arises from the desire inherent in most men to “better” themselves in material respects.”<sup>9</sup> Diese Aussage hat im Großen und Ganzen den Test von Raum und Zeit bestanden<sup>10</sup> und ohne Zweifel spielt das ökonomische Motiv eine

---

<sup>7</sup> vgl. Haug 2000: 16ff

<sup>8</sup> vgl. Bähr 1992: 572

<sup>9</sup> vgl. Ravenstein 1885: 286

<sup>10</sup> vgl. Heuß 1987: 20

sehr große Rolle im Entscheidungsprozess. Jedoch würde eine Beschränkung auf dieses den Ansprüchen einer soziologischen Arbeit nicht genügen.

Weitergeführt wurde Ravensteins Ansatz im Rahmen der sog. Gravitationsmodelle (Zipf 1946, Dodd 1950). Diese basieren auf der Hypothese, dass für „Verteilungsprozesse im Raum eine inverse Beziehung zwischen dem Volumen der Austauschbeziehungen der Räume untereinander und ihrer Entfernung voneinander“<sup>11</sup> bestehe. Mit anderen Worten nimmt die Stärke der Wanderungsströme mit der Entfernung ab und mit größerer Bedeutung<sup>12</sup> der Herkunfts- und Zielorte zu. Ursprünglich lag bei der Konstruktion von Gravitationsmodellen eine Orientierung an den Gesetzen der Physik zugrunde, welche direkt auf sozialwissenschaftliche Phänomene übertragen wurden. Diese Modelle zielten darauf ab, Wanderungsströme hinsichtlich ihrer Stärke, ihrer Richtung und ihres Verlaufs zu beschreiben. Die Kritik an der methodischen Konzeption führte dann zur Erweiterung der Modelle durch die Einführung von Exponenten und/oder „erklärenden“ Variablen. Die erklärenden Sachverhalte sollten unter verhaltenstheoretischen Gesichtspunkten für die Wanderung bedeutsam sein und sich auf fassbare Faktoren wie Religionszugehörigkeit, Urbanisierungsgrad, Arbeitslosenquote, Wohnqualität als Maß für soziale beschränken. Die Verwendung von Gravitationsmodellen hat zu mehr oder weniger akzeptablen Approximationen vergangener Wanderungsströme geführt. Da allerdings die Parameter für verschiedene Gruppen, Regionen und Zeiten stark variieren ist die Verwendung der Gleichungen eher als problematisch anzusehen.<sup>13</sup> Eine mathematisch exakte Beschreibung der Zusammenhänge zwischen Wanderung und Entfernung erklärt nicht, in welcher Weise der Distanzfaktor wirksam wird.

In Bezug auf die Anwendbarkeit dieses Konzepts lässt sich folgendes sagen: Der Distanzfaktor mag helfen Wanderungsströme zu prognostizieren, ist allerdings zur Erklärung von Mobilitätsprozessen weniger geeignet. Er gibt uns keinen Aufschluss über die eigentlichen Ursachen für Mobilität und ist daher in diesem Sinne nicht ganz befriedigend. Die Distanz als Erklärungskriterium wäre nur im Rahmen von spezieller Faktorenkonstellation als geeignet anzusehen. So zeigt Arnold M. Rose (1958) in seinem Aufsatz, dass die Rolle der Entfernung für Migrationsentscheidung je nach sozioökonomischen Status variiert. Er stellt fest, dass die abgelegte Entfernung zum Zielort mit entsprechender Schichtzugehörigkeit von I (high) bis V (low) abnimmt.<sup>14</sup> Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht enthält wiederum sehr viele andere Faktoren, wie Bildungsgrad, Einkommen und Herkunftssituation sowie persönliche Merkmale und Erfahrung.

---

<sup>11</sup> vgl. Killisch 1979: 16

<sup>12</sup> Als Maß für die Bedeutung der Orte wird die jeweilige Bevölkerungsgröße angesehen

<sup>13</sup> vgl. Vanberg 1975, Killisch 1979: 19ff.

<sup>14</sup> vgl. Rose 1958:422

Die Bedeutung des Distanzfaktors wird unter anderem durch den Einfluss von Kommunikationsprozessen relativiert, wie Hägerstrand (1957) aufgezeigt hat.<sup>15</sup> Für sein Modell benutzt er die so genannte Monte-Carlo-Simulations-Methode, dem drei Annahmen zugrunde gelegt werden: (1) Interpretation von Wanderungen im Sinne der Realisierung eines bestehenden Informationsfeldes über individuelle Kontakte, (2) Unterscheidung in aktive und passive Zuwanderer in Bezug auf Informationsgewinnung über den Zielort und (3) Zufällige Erstauswahl des Zielgebiets durch die ersten Zuwanderer. Um diese drei Elemente zu erfassen entwickelt Hägerstrand das Konzept der Vakanzdichte (Verhältnis der Wanderungseinstellen im Zielort zur dortigen Bevölkerung) und führt die Rolle der Information ein, was die Stellung des Distanzfaktors erheblich relativiert.<sup>16</sup>

Wenn das Gravitationskonzept einen wirklichen Beitrag zur Migrationsforschung liefern soll, muss unter anderem erkannt werden, dass nicht nur Distanz und Einwohnerzahl als Einflussgrößen aufgefasst werden können. Einer der wichtigsten Versuche, stammt von Stouffer (1940, 1960, 1962), welcher das Modell um *opportunities* und *intervening opportunities* ergänzt. In seiner Hypothese behauptet er, dass die Zahl der Wandernden proportional zur Zahl der *opportunities* und umgekehrt proportional zur Zahl der *intervening opportunities* steht. Unter *opportunities* sind die außerhalb der beiden Ziel- und Herkunftsgebiete liegenden Gelegenheiten zu verstehen. Diese wären Arbeitsplätze, Wohnungsangebote und ähnliche messbare Kriterien. Während *opportunities* den Wandernden dazu veranlassen sich in einem bestimmten Gebiet eine Wohnung zu suchen, können *intervening opportunities* dazu führen, dass er sich in einer Region niederlässt, die zum Herkunftsort näher als das Zielort liegt. 1960 versucht Stouffer sein Modell durch den Begriff der *competing migrants* zu erweitern. Konkurrierende Migranten können die Attraktivität der Zielregion verringern. Außerdem werden die *intervening opportunities* um Faktor Wanderungsrichtung erweitert.<sup>17</sup> Leider lassen sich die Begriffe, wie auch bei den ursprünglichen Gravitationsmodellen schwer operationalisieren. Das gilt besonders für das Konzept der *opportunities*.

Generell bieten Gravitationsmodelle eine leicht zu ermittelnde Beziehung zwischen Umfang und Entfernung der Wanderung: je größer die Distanz desto geringer der Migrationsstrom. Jedoch leiden sie am mangelnden Theoriegehalt und sind deswegen zur Erklärung von Migrationsvorgängen wenig geeignet. Ebenfalls müssten die operationalen Definitionen verbessert werden.<sup>18</sup> Der oft beschriebene Einfluss der Distanz auf die Wanderungsentscheidung hat keinen erklärenden

---

<sup>15</sup> vgl. Hägerstrand 1957

<sup>16</sup> vgl. Albrecht 1972: 105

<sup>17</sup> vgl. Bähr 1992: 580f.

<sup>18</sup> vgl. Stouffer 1940; Hoffmann-Nowotny 1970: 79

Wert, obwohl Korrelationen bestehen.<sup>19</sup> Vielmehr kommt es auf andere, mit Distanz korrelierende Faktoren an.<sup>20</sup> Es stellt sich generell die Frage, ob der Distanzfaktor in einer industrialisierten Gesellschaft mit vielen Kommunikationsmöglichkeiten und einem hohen Grad an Informiertheit noch so eine große Rolle spielen kann.

Stouffers Ansatz deckte im Gegensatz dazu wichtige Determinanten der Wanderung auf. Die Konzepte der *intervening opportunities* bzw. *competing migrants* bieten Ansatzpunkte für eine handlungstheoretische Erklärung von Migrationen. Dennoch bleibt die Analyse der aufgestellten Mechanismen weiterhin auf der Aggregatenebene. Stouffer selbst gesteht, dass eine Weiterentwicklung seiner Theorie auf der handlungstheoretischen Ebene notwendig wäre.<sup>21</sup>

### 2.1.2 Makroökonomische Modelle

Die von Stouffer vorgeschlagene Auseinandersetzung mit handlungstheoretischen Annahmen war jedoch nicht der Weg, der sich im Verlauf der weiteren Theorieentwicklung vorerst durchgesetzt hat. Als Erweiterung der Gravitationsmodelle bot nun die klassische Ökonomie einen Ansatz an, in dem nicht mehr die Distanz, sondern die Differenz des Lohnniveaus zwischen zwei Regionen zum entscheidenden Faktor bei der Erklärung von Migrationen wurde. Der Ausgangspunkt der klassischen makroökonomischen Theorien ist der *homo oeconomicus*, der auf die Befriedigung eigener Bedürfnisse ausgerichtet ist. Unter „normalen“ Umständen impliziert es eine sesshafte Lebensweise. Wenn das Gleichgewicht zwischen den individuellen Bedürfnissen und der Umwelt gestört wird, kommt ein Ortswechsel unter Berücksichtigung von Kosten in Frage. Die frühen Migrationstheoretiker sahen das Hauptmotiv der Wandernden in der Verbesserung ihrer materiellen Verhältnisse. Migrationsstöße ergeben sich demnach auf Grund der Verschlechterung am ursprünglichen Ort (Push-Faktoren) und der relativen Verbesserung am Zielort (Pull-Faktoren).

Zum ersten Mal wird die Push-Pull-Idee von Ravenstein (1885/89) eingeführt. Die daran anknüpfenden neoklassischen ökonomischen Ansätze orientieren sich vor allem an den ökonomischen Merkmalen im Aggregat: Wirtschaftswachstum, Ungleichheiten auf den Arbeitsmärkten, Unterschiede im Lohnniveau u. a. (Hicks 1963, Lowry 1966, Todaro 1976).

Als Reaktion auf verschiedene ökonomische Verhältnisse und vor allem ein unterschiedliches Lohnniveau entstehen Wanderungen, die wiederum das Zustande-

---

<sup>19</sup> vgl. Albrecht 1972: 97

<sup>20</sup> vgl. Cox 1972: 68ff

<sup>21</sup> vgl. Shaw 1975:51

kommen eines globalen (ökonomischen) Gleichgewichts herbeiführen. Das problematische an diesem Grundmodell ist, dass Wanderungen nicht nur als abhängige, sondern auch als unabhängige Variable fungieren. Außerdem setzt dieser Ansatz einige notwendige Bedingungen voraus: Vollbeschäftigung, fehlende Transportkosten und vollkommene Konkurrenz.<sup>22</sup>

Diese Betrachtungsweise führt zu einer grundlegenden Kritik an makroökonomischen Ansätzen. Zwar werden klare Vorhersagen zum Migrationsvolumen und zur Lohnentwicklung gemacht, und generell lässt sich feststellen, dass Migration mit Lohnunterschieden zusammenhängt. Dennoch lässt sich eine Lohnangleichung in Folge der Migration empirisch nicht bestätigen.<sup>23</sup> Der fehlende Zusammenhang zwischen niedrigem Lohnniveau und einer hohen Emigrationsrate stellt die Lohnunterschied-Hypothese ebenfalls in Frage.<sup>24</sup> Insofern bieten neoklassische makroökonomische Modelle keinen hinreichenden analytischen Rahmen zur Erklärung der Migration.

### 2.1.3 Arbeitsmarktforschung

Die Segmentationstheorie oder auch die Theorie des dualen Arbeitsmarktes (Piore 1979) sieht im Gegensatz zur Makroökonomie den Grund für die internationale (Arbeitskräfte)Wanderung gerade nicht in der Tendenz zur Entstehung eines Arbeitsmarktgleichgewichts, sondern in der Segmentierung des Arbeitsmarktes und der damit verbundenen Instabilität in bestimmten Arbeitsmarktsegmenten. Laut Piore teilt sich der Arbeitsmarkt in einen sicheren primären und einen instabilen sekundären Sektor. Als Grund für Migration wird dabei die ständige Nachfrage in hoch industrialisierten Ländern nach unqualifizierten Arbeitskräften gesehen. Massey (1993) fasst die Hauptaussagen dieser Theorie so zusammen: (a) internationale Arbeitsmigration ist größtenteils nachfragebasiert und wird durch die Rekrutierung seitens der Regierung oder der Unternehmen initialisiert, (b) der Bedarf nach Arbeitsmigranten wird durch strukturelle Bedingungen der Wirtschaft hervorgerufen und (c) unterschiedliche Lohnraten sind weder notwendige noch hinreichende Bedingung für die Arbeitsmigration.<sup>25</sup>

Seine Kritik (Massey 1993, Haug 2000) erfährt dieser Ansatz vor allem wegen der willkürlichen Zweiteilung des Arbeitsmarktes. Aus verschiedenen Studien folgt eher eine Dreiteilung des Marktes (Clark 1940, Fourastié 1954). Ferner lässt sich die postulierte Abhängigkeit der Migration und Arbeitskräfteerkrutierung

---

<sup>22</sup> vgl. Ritchey 1976: 364

<sup>23</sup> vgl. Clark 1982: 19, Hicks 1963: 76, Sjastaad 1962: 80

<sup>24</sup> vgl. Greenwood 1975: 413, Kalter 1997: 32, Haug 2000:13f

<sup>25</sup> vgl. Haug 2000: 3

nicht beobachten. Im Gegenteil, lässt sich zumindest in Deutschland nach dem Anwerbestopp kein Rückgang der Immigration verzeichnen.<sup>26</sup>

#### 2.1.4 Klassische systemtheoretische Ansätze

Ein klassischer Vertreter systemtheoretischer Ansätze ist Soziologe Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (1970). In seiner Migrationstheorie stützt sich Hoffmann-Nowotny auf die Theorie struktureller und anomischer Spannungen von Peter Heinz. Er geht davon aus, dass im Rahmen soziotaler Systeme bzw. Kontexte strukturelle und anomische Spannungen existieren. Die zentralen Dimensionen dieser soziotaler Systeme sind Macht und Prestige, wobei diese ungleich verteilt sind. Es wird davon ausgegangen, dass ein Konsens über die zentralen Werte sowie eine Tendenz zur Angleichung von Macht und Prestige besteht.<sup>27</sup> Als Folge der Ungleichverteilung von Macht und Prestige treten strukturelle Spannungen auf: auf den unteren Positionen (gemessen am Prestige) ist tendenziell ein Machtdefizit zu verzeichnen, während auf den oberen Positionen tendenziell ein Machtüberschuss besteht. Die drei Hauptspannungstypen, Ungleichgewichts-, Rang- und Unvollständigkeitsspannung, sind zentrale Bestimmungsfaktoren des Wandels und führen zu Entstehung von anomischen Spannungen, welche dem Abbau struktureller Spannungen dienen.<sup>28</sup>

Hoffmann-Nowotny gibt verschiedene Varianten anomisches Verhaltens vor, die zum Ausgleich von Macht und Prestige führen können. Migration ist eine Form anomischen Verhaltens, in dem sie als Instrument eingesetzt wird, um strukturelle Spannungen abzubauen.<sup>29</sup> Dabei strebt der Einzelne nach einer positiven Veränderung seiner Position. Er gibt seine bisherige Mitgliedschaft in einem spannungsreichen Umfeld zugunsten eines spannungsärmeren Kontexts auf. Die Migration als räumliche Mobilität wird dabei mit der vertikalen Aufwärtsmobilität gleichgesetzt.<sup>30</sup>

Mit seinem migrationstheoretischen Ansatz versucht Hoffmann-Nowotny das Phänomen Migration im Rahmen einer umfassenden soziologischen Theorie zu erfassen und nicht länger als eine singuläre Erscheinung zu betrachten.<sup>31</sup> Seine makrosoziologische Theorie der Weltgesellschaft soll dazu dienen die Gegensätze zwischen dem mikro- und dem makrosoziologischen Forschungsparadigma zu überwinden. Für seine Theorie ist entscheidend, unter welchen soziostrukturellen

---

<sup>26</sup> vgl. Haug 2000: 12

<sup>27</sup> vgl. Hoffmann-Nowotny 1970: 26ff

<sup>28</sup> vgl. Hoffmann-Nowotny 1970: 31-33, 36

<sup>29</sup> vgl. Hoffmann-Nowotny 1970: 98

<sup>30</sup> vgl. Hoffmann-Nowotny 1970: 95ff

<sup>31</sup> vgl. Hoffmann-Nowotny 1970: 82, 143

bzw. soziokulturellen Bedingungen der Mensch sesshaft oder mobil wird (nicht die Frage, ob der Mensch von Natur aus sesshaft oder mobil ist).<sup>32</sup>

Hoffmann-Nowotny spricht in seiner Theorie, wie andere systemtheoretische Ansätze (Wallerstein 1974, Pries 1997), vor allem die internationale Migration an. Sein Ansatz basiert, auf dem Gedanken, dass die Welt im Zuge des Globalisierungsprozesses zu einer Weltgesellschaft zusammenwächst. Eine kontinuierlich wachsende internationale Migration wäre eine Folge davon. Vor dem Hintergrund entwicklungsmaßiger Disparitäten in der Weltgesellschaft, soll Migration eine aufstiegsorientierte soziale Mobilität ermöglichen. Das internationale Migrationspotential wird als Funktion des Wandels der strukturellen und kulturellen Distanzen zwischen den Nationalstaaten der Weltgesellschaft betrachtet. Dabei werden die Veränderungen der kulturellen Distanzen (zu einer wertmäßigen Integration der gesamten Welt hin) als im Vergleich zu strukturellen Veränderungen immer mehr an Bedeutung gewinnen.<sup>33</sup>

Der systemtheoretische Ansatz von Hoffmann-Nowotny, so wie andere Migrationssystemtheorien, hat sicherlich einen heuristischen Wert für die Hypothesenbildung. Leider steht seine Intention, eine allgemeingültige soziologische Theorie zu entwerfen, in einem gewissen Widerspruch mit eher individualistisch angelegten Definitionen seiner zentralen Determinanten Macht und Prestige.<sup>34</sup> Ähnlich wie die Weltsystemtheorie (Pries 1997) gibt der theoretische Ansatz von Hoffmann-Nowotny keinen konkreten Wirkungsmechanismus an. Möglicherweise können solche Ansätze die Dynamik der Migrationsprozesse darstellen, jedoch eignen sie sich nicht zur konkreten Ursachenforschung. Die mit Hilfe der Weltsystemtheorie gesammelten empirischen Daten (Massey et al. 1994) besitzen eher einen beschreibenden als analytischen Charakter und können deshalb wenig zu Überprüfung von theoretischen Annahmen beitragen. Einige andere Studien bestätigen den Einfluss ökonomischer Faktoren wie Industrialisierung oder agrikulturelle Entwicklung, es fehlt jedoch die Verbindung zu anderen Erklärungs Ebenen.<sup>35</sup>

### 2.1.5 Neuere systemtheoretische Ansätze

Anlässlich der aktuellen Veränderungen im Wanderungsverhalten der Migranten und der Entstehung neuer Migrationsformen wurde eine Reihe von alternativen systemtheoretischen Ansätzen entwickelt. Theorie der Transnationalen Migration (Basch, L. et al. 1997) und der Migrationssysteme (Fawcett 1989, Kritz & Zlotnik

---

<sup>32</sup> vgl. Han 2004: 61f

<sup>33</sup> vgl. Han 2004: 63

<sup>34</sup> vgl. Nauck 1988: 19

<sup>35</sup> vgl. Haug 2000: 12